

Fackel für die Freiheit bei der „Hom-Buch“

Jörg Bong ist eher unter dem Namen Jean-Luc Bannalec bekannt. Doch der bekannte Krimiautor hat auch andere Interessen als Morde in der Bretagne. Seine Leidenschaft gehört der deutschen Geschichte und Literatur zur Zeit der Revolution von 1848. Wir sprachen mit ihm über sein neues Buch, das er am 5. September in Homburg vorstellen wird.

VON CHRISTINE MAACK

HOMBURG Kaum lebt der Autor Jörg Bong länger in Frankreich, schon schreibt er ein Buch über Deutschland. Und noch dazu über deutsche Geschichte: „Die Flamme der Freiheit – Die deutsche Revolution von 1848/1849.“ Hat er Heimweh?

„Nein, ganz und gar nicht. Ich lebe ja nur die Hälfte des Jahres in der Bretagne, aber die andere Hälfte gern in Frankfurt, auch Frankfurt bleibt Heimat“, sagt der Autor, der eigentlich unter einem ganz anderen Namen in Deutschland bei seiner Fangemeinde bekannt ist, nämlich als Jean-Luc Bannalec. Denn Jörg Bong ist Jean-Luc Bannalec und als solcher einer der bekanntesten Krimi-Autoren Deutschlands.

Sein Kommissar Dupin wurde bekanntlich in die Provinz strafversetzt und erfreut seitdem seine Lesergemeinde mit der bewährten Mischung aus Essen, Trinken, Landschaft und Mord. Und es wird ihn auch weiterhin geben, „aber ich habe auch andere Interessen als Krimis, klar, das Krimi-Schreiben ist so eine Leidenschaft von mir. Dass ich mich nun aber in einem Buch mit einem zentralen Kapitel der deutschen Geschichte beschäftige, ist keine Umverlagerung meiner Interessen. Im Gegenteil, Geschichte und Literaturgeschichte sind schon immer zentrale Themen für mich gewesen.“

Wie kam er ausgerechnet auf 1848? „Das liegt nahe, wenn man sich die gegenwärtige Demokratie anschaut, es gibt unglaublich viele Parallelen zu heute. Alles, was damals heiß diskutiert wurde, ist auch heute noch nicht gelöst.“

Er sei, so betont Jörg Bong, kein Historiker, sondern Literaturwis-



Ein Bild, das zum Fanal der Revolution wurde: „Die Freiheit führt das Volk“, 1830 von Eugène Delacroix (1798-1863) geschaffen. Es hängt im Louvre und wurde wegen seiner mitreißenden Wirkung zu einer Ikone der Malerei. Die republikanischen Ideen schwappten von Paris nach Deutschland, wo es 18 Jahre später zu einem Aufstand kam.

FOTO: DPA

senschaftler, und will sein Buch nicht als wissenschaftliches Werk zur 1948er-Revolution verstanden wissen, „ich komme von heute, ich blicke auf die damalige Zeit und sehe so viele Dinge, die es damals schon gab, gerade die Vereinbarkeit von Freiheit mit der sozialen Frage hat schon damals die Autoren umgetrieben.“

Und da ist Bong bei seiner wahren Leidenschaft angekommen – der Literaturgeschichte. Er hat sie alle gelesen, die deutschen Autoren, die nach 1930 ins Pariser Exil gingen, Heinrich Heine, Ludwig Börne, Georg Herwegh, Karl Marx, Arnold Ruge, Friedrich Engels und viele mehr, natürlich hat Bong auch die Franzosen auf dem Schirm, unter anderem Gustave Flaubert, Alphonse de Lamartine und Charles Baude-laire – und deren Sicht der Dinge, die anders gelagert war als die der Deutschen, zumal Frankreich schon eine Revolution hinter sich hatte, während die Deutschen noch immer in verschiedenen Kleinststaaten

und in Angst vor politischen Repressalien lebten, zumal die feudalistische Ordnung nach dem Wiener Kongress erneut zementiert worden war. Aber es gärte unter der Biedermeier-Decke.

Und so wurde Paris im 19. Jahrhundert zur Exilhauptstadt der deutschen Schriftsteller, sie brachten die revolutionären Ideen von Frankreich nach Deutschland. „Die Quintessenz war schon damals die demokratische Wehrhaftigkeit“, betont Bong, „man kriegt die Demokratie nicht geschenkt, aber man darf sie auch nicht verschenken.“ Darin sehe er auch derzeit die Gefahr: „Wir sind viel zu tolerant mit den Intoleranten, wir sind nicht wach genug, um die Demokratie vor diesen Schäden zu bewahren.“

Die Demokratie habe schon damals zwischen den beiden Polen Kapitalismus und Kommunismus geschwankt, „das hat Marx natürlich erkannt“. Auch damals habe sich das meiste Vermögen in den Händen weniger befunden, „die soziale

Frage war schon sehr früh da.“

Auch habe Religion in einer Demokratie nichts verloren, „ein moderner Staat ist radikal frei von Religion, der Glaube ist Privatsache“, so Bong, „das war damals ein noch größeres Thema als heute. Zumal die Kirchen die größten Gegner der demokratischen Freiheitsbewegung waren. Die Aufklärung ist die Emanzipation von der Religion, die Grundrechte sind ein Kind der Aufklärung, nicht der Religion.“

Gerade auf diesem Gebiet habe Deutschland mit Kant und Lessing hervorragende Denker hervorgebracht, „die werden leider immer seltener gelesen“. Auf der einen Seite bedrohten Verschwörungstheorien und Esoterik eine vernünftige Politik, allerdings sei die Politik aber ebenfalls verpflichtet, sich nicht in Ideologien zu verrennen.

Dass seine Lesung im Homburger Siebenpfeifferhaus stattfinden wird, ist für Jörg Bong eine besondere Ehre, „Siebenpfeiffer ist eine großartige Figur, ein genuin demokrati-

scher Kopf mit sehr modernen Ansichten“. Er verehere Siebenpfeiffer sehr, fügt Bong hinzu, und er freue sich deshalb ganz besonders auf den Abend. „Ich werde unbedingt auf ihn eingehen, von Siebenpfeiffer und seinem Mut geht eine fantastische Entwicklung aus, die der Demokratie überhaupt erst zum Durchbruch verholfen hat.“

INFO

Die erste deutsche Verfassung von 1848

175 Jahre ist es her, dass nach der Märzrevolution 1848 erstmals in der deutschen Geschichte ein Parlament frei gewählt wurde. Die Abgeordneten der Nationalversammlung, die in der Frankfurter Paulskirche berieten, formulierten binnen Jahresfrist eine weitgehend demokratische Verfassung, die bis heute Vorbildcharakter hat.

Jörg Bong hat vor einigen Jahren seine Stelle als verlegerischer Geschäftsführer der S.-Fischer-Verlage an den Nagel gehängt. Er ist dem Unternehmen aber noch als Kurator der S.-Fischer-Stiftung verbunden und betreibt einen eigenen kleinen Verlag, die „Edition Paulskirche“.

Seit Juli 2019 arbeitet er als freier Autor und Publizist in Frankfurt am Main und in der Bretagne. Dort entsteht auch gerade der nächste Krimi, „denn ich kann mein Hobby ja nicht vernachlässigen. Der neue Krimi wird auf der wilden Ile d'Ouessant spielen, ich habe schon alle Örtlichkeiten recherchiert“, betont Bong.

Jörg Bong liest am Dienstag, 5. September, 19 Uhr, aus seinem Buch „Die Flamme der Freiheit – Die deutsche Revolution 1848/49“ im Siebenpfeifferhaus in Homburg, Kirchenstraße 8. Eintritt: 15 Euro. Karten gibt es noch in der Buchhandlung Hahn in Limbach, Hauptstraße 50, und bei der Homburger Tourist-Info, Talstraße 57a, sowie online über Ticket-regional.



Bestseller-Autor Jörg Bong alias Jean-Luc-Bannalec. Doch diesmal geht's bei der „Hom-Buch“ um deutsche Geschichte.

FOTO: VÉRONIQUE BROD



Bongs Liebe gilt der Bretagne, hier schreibt er seine Krimis. Doch diesmal hat er sein Augenmerk auf die deutsche Exil-Literatur vor 1848 gelegt.

FOTO: DPA



Johann Jacob Siebenpfeiffer, einst Landcommissär in Homburg, ist eine historische Gestalt, „die ich sehr bewundere“, so der Autor Jörg Bong.

FOTO: SZ/BRASS

Musiksommer: Ab in den Endspurt

HOMBURG (red) An diesem Wochenende geht der Homburger Musiksommer in die vorletzte Runde dieser Saison. Bei „Querbeat“ auf dem historischen Marktplatz sind am Freitag, 1. September, Fooling Around zu Gast. Bei ihnen geht es um pure Musik, zu 100 Prozent live und quer durch die Geschichte des

Rock und Pop, wie es in der Ankündigung seitens der Stadt heißt. Beginn ist um 19 Uhr.

Zum Jazzfrühschoppen am Samstag, 2. September, um 11 Uhr an selber Stelle, begrüßt Masha Bijlsma das Publikum mit ihrer ausdrucksvollen und wandelbaren Stimme. Nicht minder ausdrucks-

stark ist auch ihre Begleitband, bestehend aus Martin Sasse am Klavier, Ruud Ouwehand am Bass und dem swingenden Dries Bijlsma am Schlagzeug. Ergänzt wird das Quartett durch Tony Lakatos, einem der besten Saxofonisten Europas, heißt es in der Ankündigung der Stadtverwaltung Homburg abschließend.

Lego-Bautage: Kinder dürfen tüfteln

ST. INGBERT (red) Zum achten Mal organisiert die Stadtmission St. Ingbert Lego-Bautage für Kinder von acht bis zwölf. Eine originelle Stadt aus den bunten Spielteilchen soll vom 6. bis 10. September aufgebaut werden. Jeweils 16 bis 18.30 Uhr werden die bunten Steinchen bewegt, vorher gibt es eine Bau-Geschichte

aus der Bibel. Ein Höhepunkt ist laut Stadtmission der Familienbautag am Samstag, 9. September, von 10.30 bis 12.30. Am Sonntag, 24. September, 10.30 Uhr, ist die Einweihung der Stadt mit speziellem Gottesdienst, bei dem man die Bauwerke bewundern kann. Kosten: zwei Euro pro Tag oder fünf für die ganze Zeit. Adresse:

Johannisstraße 15, 66386 St. Ingbert.

Anmeldung unter (0 68 94) 998 49 00 oder info@stadtmission-sankt-ingbert.de.

Produktion dieser Seite:

Peter Neuheisel
Carlo Schmuide